J. N. 114.552

Wiener Stadtbibliothek

HEINRICH MINDEN,
Verlagsbuchhandlung.

Dresden-Altstadt den 19 Februar 1881
Winckelmannstrasse 23.

Lieber Herr Franzos!
Erschrecken Sie nicht über die Anrede, lassen Sie mich einmal den leeren Formenkram bei Seite setzen, u. lassen Sie einmal nicht den Verleger zum Autor, sondern einzig u. allein den Menschen zum Menschen sprechen.
Sie schreiben, daß Sie seit 3 Wochen an neuralgischen Schmerzen leiden u. nicht arbeiten können, u. das erschreckt mich u. thut mir in der Seele wehe. Seien Sie doch nur ein wenig rationell in Ihrer Lebensweise, u. geben Sie vor allem das Nachtarbeiten auf, daß so entsetzlich ruinös ist, gehen dagegen am Morgen regelmäßig, gleichviel wie das Wetter. /.

eine Stunde spazieren, wenn es Ihnen
auch beschwerlich fällt, u rauchen
weniger Cigaretten, jeden Tage
minus 1.
Ich war selbst vor 4-5 Jahren kör-
perlich sehr herunter, u nun geht es
mir doch Gottlob recht erträglich.
Man kann sich selbst mehr helfen
wie der Arzt.
Und dann noch eins, sehen Sie bitte
nicht in jedem Menschen Ihren Freund,
u machen sich keinen Kummer. Sie
haben wahrlich daran genug.
Freundschaft ist ein seltenes Gut, auch
auf Erden u schwer zu finden,
auch nicht leicht zu erhalten, denn der
Freund muß mit Liebe über die
Schwächen des Freundes hinwegkommen
können, u das ist oft nicht leicht.
Nicht wahr? Aber Freundschaft

muß man sich auch nicht zuziehen.
auch seiner Haut warm zu halten,
wie man in den Walde hineinruft
schallt's heraus, u. beim Menschen
ist's doch in der Regel dasselbe
Seien Sie nicht allzuscharf denn „all-
zuscharf macht schartig".
Nehmen Sie diesen Brief, wenn
Sie wollen, als Unterhaltung an, aber
er ist herzlich gut u. ohne jedwede
Nebengedanken gemeint. Wären
Sie noch der alte, gute Franz, im
schwarzen Sammetrock u. dem lieben
Gesicht mir gegenüber, ich würde
Ihnen noch mancherlei schreiben
Also: gute Besserung!

Heinrich Hinden